

tionaler Ebene entwickelte sich die Zusammenarbeit von Arbeiterbewegung und Pazifisten im Kampf gegen den imperialistischen Krieg und den Faschismus.

In der Gegenwart sind pazifistische Bewegungen und Organisationen ein wichtiger Faktor der breiten Friedensbewegung. Pazifistische Kräfte haben aus geschichtlichen Erfahrungen die Lehre gezogen, daß Appelle allein nicht ausreichen, daß der Kampf gegen den Krieg auch die Verwirklichung von politischer, sozialer und ökonomischer Gerechtigkeit auf der ganzen Welt einschließt. Wenn die theoretischen Auffassungen von Pazifisten und Marxisten-Leninisten in vielen Fragen auch auseinandergehen, gibt es in der alles übertragenden Frage, den Frieden zu sichern, grundlegende Gemeinsamkeiten. Diese bilden die Grundlage für eine umfassende Zusammenarbeit in der Friedensbewegung.

Personalismus s religiös-idealistische, spätbürgerliche Philosophie, die vor allem in den USA verbreitet ist; sie ist eng mit der protestantischen Theologie verbunden. Der P. wird vor allem von den amerikanischen Philosophen *Brightman* und *Flewelling* vertreten. Er knüpft an die idealistische Monadenlehre von *Leibniz* an und sieht in der »Person«, die als geistiges Wesen gefaßt wird, das primäre Seinselement und den höchsten geistigen Wert. Die Welt, Natur und Gesellschaft, bestehe aus einer Gesamtheit geistiger »Personen«, deren höchste Gott sei. In seinen sozialen Auffassungen wendet sich der P. gegen eine revolutionäre Umgestaltung der Gesellschaft und proklamiert die geistige Vervollkommnung der »Person« als Lösung der gesellschaftlichen Probleme.

In Frankreich wird der P. in einer anderen Version vertreten, die mit der katholischen Religion und fort-

schriftlichen Bestrebungen linkskatholischer Kreise verbunden ist (*Mounier*).

Persönlichkeit: 1. der Mensch mit seinen sozial bedingten, aber individuell ausgeprägten produktiven, intellektuellen, politischen, moralischen, ästhetischen und emotionalen Fähigkeiten und Eigenschaften als eine besondere, unwiederholbare Qualität, wie er im gesellschaftlichen Leben wirkt; in diesem Sinne ist jedes —» *Individuum* auch eine P.

2. wird der Begriff der P. auf bestimmte Menschen angewendet, die dank ihrer Fähigkeiten die historisch notwendigen Interessen ihrer Klasse besonders klar erkennen und vertreten, die —» *Volksmassen* organisieren und dadurch eine hervorragende Rolle im gesellschaftlichen Leben spielen.

Da der Mensch kein abstraktes Wesen, sondern stets ein »ensemble der gesellschaftlichen Verhältnisse« ist (MEW, 3, 6), kann jede P. nur im Zusammenhang mit den sozialen, politischen sowie den geistigen und kulturellen Bedingungen verstanden werden, unter denen sie sich entwickelt. Die P. wird weitgehend durch diese Bedingungen, vor allem durch die Klasseninteressen und die psychische Eigenart der betreffenden Klasse, geprägt, nicht aber durch die Entwicklung einer vom materiellen gesellschaftlichen Leben und der natürlichen Existenz des Menschen unabhängigen »geistigen Natur« des Menschen, wie der —» *Personalismus*, eine subjektiv-idealistische, agnostizistische und betont religiöse Form der imperialistischen Philosophie, behauptet.

In allen antagonistischen Klassengesellschaften ist die Entwicklung der P. klassenmäßig beschränkt. Durch die Verhältnisse der Ausbeutung und Unterdrückung ist die Herausbildung von P. zugleich auch Deformation, Degradation und Zer-